

Usbekische Hochzeit



Trotz sowjetischer Herrschaft über siebzig Jahre und dem großen westlichen Einfluss der letzten zwanzig Jahre werden in Usbekistan viele alte Traditionen noch immer sehr gepflegt. Eine Ausnahme macht bei dem Dreißigmillionenland nur die Hauptstadt Taschkent. Was die Bräuche betrifft, halten die Usbeken ihre Metropole für Ausland.

Natürlich gibt es viele wichtige Momente im Leben eines Usbeken, die Hauptsache ist aber doch die Hochzeit. Sobald ein Kind geboren wird, wird für dessen Hochzeit gespart. Da das Land häufig von großen Inflationsraten geplagt wurde, erfolgt das Sparen durch Käufe von Ausstattung, Gold oder anderen nützlichen Dingen, die später wieder zu Geld gemacht werden können. Eine Lebensregel heißt für die jungen Leute: Bis zur Hochzeit wird gespart und nach der Hochzeit werden ein halbes Leben lang die Schulden für die Hochzeit zurückgezahlt.

Ist nun ein junges Mädchen oder ein junger Mann im heiratsfähigen Alter – bei Mädchen ab etwa 18 Jahren und bei Männern ab zwanzig Jahren – wird ein entsprechender Kandidat oder eine Kandidatin gesucht. Natürlich wird erst im Verwandtschaftskreisen gefragt, ob jemand bekannt ist, der zur Tochter oder zum Sohn passen würde. Wer normale

Verwandtschaften kennt, weiß, dass man häufig gar nicht fragen muss, weil Antworten auch ohne Fragen kommen.

Sollten hier keine entsprechenden Partner bekannt sein, so wird innerhalb der ‚Mahalla‘ gehört. Mahalla ist für die usbekische Gesellschaft eine wichtige Institution. Sie ist der Familie übergeordnet und die kleinste administrative soziale Einheit innerhalb des Staates. Neben der Nachbarschaft, also den Haushalten eines Wohnviertels, im Durchschnitt etwa vierhundert, gehören zu ihr beispielsweise: Ein Teehaus, kleine Geschäfte des Wohnviertels und eine Moschee. Eine Mahalla ist ein ‚Nachbarschaftskomitee‘ oder ein ‚Organ der Selbstadministration der Bürger‘, das es seit Jahrhunderten in der usbekischen Gesellschaft gibt.

Sollte auch hier nichts Passendes gefunden werden, gibt es die ‚Brautwerberinnen‘. Das sind meist ältere Frauen, die ihr Ohr am Puls der Gesellschaft haben. Sie wissen alles über junge Leute und sind durch ihre – berufliche – Neugier in der Lage, den passenden Mann oder die passende Frau zu finden. In der Regel werden die jungen Leute vorher gefragt, ob ihnen der Partner, der ihnen normalerweise nicht persönlich bekannt ist, genehm ist. Die jungen Leute können diesen Kandidaten, wenn die Eltern vernünftig sind, ablehnen.

Empfiehl diese Vermittlerin dann einen möglichen Partner, treffen sich die Familien an einem neutralen Ort mit vielen Geschenken, die gegenseitig überreicht werden. An der Spitze der jeweiligen Gruppe ist das Brautpaar in spe. Die ersten zwanzig Sekunden entscheiden über die Ehe. Sind sich die beiden Leute sympathisch, geben sie sich die Hand und damit ist alles entschieden. Die Verwandten der Braut und des Bräutigams überreichen gegenseitig Süßigkeiten oder sonstige Geschenke. Finden die jungen Leute keinen Gefallen aneinander, schütteln sie den Kopf und die zahlreiche Verwandtschaft geht mit ihren Geschenken enttäuscht nach Hause. Ein späteres Nein führt zu zahlreichen Konflikten und wird nur akzeptiert, wenn über einen Teil des Brautpaares schlechte Informationen bekannt werden.

Normalerweise wird die Hochzeit dann relativ schnell festgesetzt. Ein Grund dafür sind die ‚Sonntagsgeschenke‘. Das Brautpaar ist verpflichtet, den zukünftigen Verwandten jeden Sonntag ein Geschenk zu überreichen. Das kann bei der großen Zahl an Verwandten, die vom Kleinkind bis zum Urgroßvater reichen, kostspielig sein.

Die Hochzeit selbst ist ein großartiges Fest, das drei Tage dauert und in Vor-, Haupt- und Nachhochzeit aufgeteilt wird. Die Vorhochzeit ist eine Art Junggesellenabschied und wird am Vorabend - nur auf Seiten der Braut - gefeiert. Sie lädt ihre jungen weiblichen Verwandten oder auch Freundinnen ein und zeigt ihre Brautkleider. Es gibt davon drei, für jeden Tag ein anderes. Dabei wird gegessen und getrunken und Musik gehört. Natürlich wird auch fest

geweint, da die Braut ihr Haus und ihre Familie verlässt. Ein wichtiger Teil dieser Feier sind auch die Hinweise der älteren Schwestern, der Schwägerinnen und verheirateten Freundinnen, was die Braut in der Hochzeitsnacht und in den darauffolgenden Nächten von ihrem künftigen Gatten zu erwarten hat. Auch bei der Vorhochzeit gibt es viele Geschenke für die Braut. Finanziert wird die Feier von den Eltern des Bräutigams. Dieser selbst feiert keinen Abschied, da er ja im Haus verbleibt. Seine Familie und er sind mit den Hochzeitsvorbereitungen beschäftigt.

Die Haupthochzeit ist ein Riesenfest. Häufig sind es tausend Eingeladene und mehr. Bei nur dreihundert Gästen muss man sich schämen... Am Vormittag ist die Trauung und die Braut erscheint im weißen Kleid und der Bräutigam im gepflegten Anzug. Die gesetzliche Trauung erfolgt im Standesamt und dauert nur wenige Minuten. Es sind auch nur ein paar Gäste dabei.

Die Geistlichkeit spielt bei der Hochzeit nur eine geringe Rolle. Falls gewünscht, kommt der Mullah und spricht ein paar Segensworte.

Das Fest selbst findet auf der Straße, in einem großen Zelt oder – wenn es sich die Eltern des Brautpaares leisten können – in einem schönen Hochzeitssaal statt, in dem rund tausend Gäste Platz haben. Die Häuser sind eigens dafür gebaut und sehen prächtig aus. In der Regel sind sie mit viel Gold verziert. Hier gibt es auch alles, was man zu einer großen Feier braucht: Essen, Geschirr, Personal usw.

Am Abend ziehen die jungen Leute ein traditionelles Gewand an. Das Brautpaar darf an diesem Tag nichts sagen, nichts essen, nicht einmal lächeln. Der geschlossene Mund soll verhindern, dass böse Geister durch den Mund in den Körper gelangen. Die Gäste bringen hier viele Geschenke; je nach Vermögen sind sie teilweise sehr wertvoll. Eine Musikkapelle spielt zum Tanz auf, jedoch tanzen nur Männer mit Männern und Frauen mit Frauen. Bis Mitternacht wird gefeiert. Dann werden die Gäste gebeten, die Veranstaltung zu verlassen.

Nur die engere Familie bleibt und sie begleitet das Brautpaar ins Schlafzimmer. Alle wollen es sehen und man glaubt nicht, wie viele Leute in ein Zimmer passen. Der Bräutigam muss die Braut auf das Bett legen und er legt sich daneben. Über beide wird eine Decke gebreitet. Dann wird ein Baby aus der Großfamilie ausgewählt, das zwischen den beiden unter der Decke durchgezogen wird. Mit dem Wunsch, dass das Paar möglichst bald Nachwuchs bekommt, ist der offizielle Teil der Haupthochzeit beendet.

Die Familie, häufig auch die Eltern selbst, verlassen das Haus und lassen nur eine nicht direkt Verwandte zurück, in der Regel die Schwägerin oder auch eine Tante des Bräutigams.

Sie muss am frühen Morgen melden, ob das Laken mit blutig ist oder ob es sauber blieb. Sollte Letzteres der Fall gewesen sein, wird die Braut mit großem Lärm nach Hause gebracht, wo sie in Schande weiter lebt.

Dies ist natürlich für die ganze Familie peinlich, insbesondere, wenn noch weitere Töchter vorhanden wären. Diese hätten die größten Schwierigkeiten, einen Mann zu finden, da es sich um eine unmoralische Familie handeln würde. Deshalb dürfen junge Mädchen abends nur in Begleitung eines Verwandten oder in größeren Gruppen unterwegs sein.

Jungfräulichkeit bei der Hochzeit ist ein äußerst wichtiges Gebot.

Bei der Nachhochzeit wird die Braut in die Familie des Mannes eingeführt. Eine Person erhält die Aufgabe, alle Familienmitglieder mit Namen vorzustellen. Die Braut erhält vorher ein Tuch über den Kopf oder hält die Hand vor die Augen und muss vor jedem neuen Eintretenden eine Verbeugung machen. Sollte eine Person bei der Begrüßung vergessen werden, ist dies äußerst peinlich. Auch hier gibt es von Seiten der Familienmitglieder des Bräutigams viele Geschenke, die die Braut behalten darf.

Die Braut muss ihre Familie aufgeben und zieht fast ausschließlich in die Familie des Bräutigams. Die Schwiegermutter – von der jungen Frau ‚Mütterchen‘ genannt - ist die Chefin im Haus und das Auskommen mit ihr kann angenehm oder die Hölle sein. Sie verwaltet das Geld der ganzen Familie und hat damit sehr hohe Entscheidungsgewalt.

Das Gesetz schreibt in Usbekistan die Monogamie vor. Es bestraft Bigamie oder Polygamie mit drei Jahren Haft. Da achtzig Prozent der Bevölkerung muslimisch ist und der Islam vier Gattinnen erlaubt, kommt es vor, dass ein Mann mehrere Frauen hat. Es kommt zwar selten vor, dass ein Mann ins Gefängnis kommt, weil ein Kläger vorhanden sein muss. Meist heiratet ein Mann eine zweite Frau, wenn die erste kein Kind bekommt, denn Kinder sind für die usbekische Gesellschaft äußerst wichtig. Die Alternative für die erste Frau wäre die Scheidung und eine geschiedene Frau wird von der Gesellschaft äußerst schlecht behandelt.

So bald wie möglich soll das erste Kind kommen. Gibt es ein Vierteljahr nach der Hochzeit noch keine Anzeichen einer Schwangerschaft, geht die Schwiegermutter mit der jungen Frau zum Arzt. In sehr vielen Familien ist es Brauch, dass die junge Ehefrau nicht oder nur ganz leise spricht, bis das erste Kind geboren ist. Wenn die junge Frau von ihrer Schwiegermutter wissen will, was sie kochen soll, bittet sie einen Neffen oder eine Nichte, diese zu fragen und bekommt dann auch durch diesen Boten eine Antwort.

Dazu wird folgende Begebenheit erzählt: Ein Witwer hat seinen Sohn verheiratet. Da er seit vielen Jahren allein lebt, freute er sich auf die junge Frau im Haus. Zu seinem Bedauern hält

auch sie sich an den alten Brauch und spricht nicht. Da lädt er seine Freunde ein, schlachtet eine Kuh und fragt sie, was er denn unternehmen könne, damit er künftig eine Ansprache im Hause hätte. Sie meinten, aufgrund seines Alters dürfte er eine Ausnahme beanspruchen. Er bat dann die Schwiegertochter am nächsten Tag direkt um eine Tasse Tee. Doch sie antwortete barsch: „Koch dir deinen Tee selbst, alter Mann.“ Er lud zum zweiten Mal seine Freunde ein, schlachtete wieder eine Kuh und erzählte sein Erlebnis. Da meinten sie: „Siehst du, jetzt hast du zwei Kühe geopfert und das hast du nun davon, weil du die alten Bräuche missachtetest.“

Buchara, 20. Mai 2013